



◆ **Walter Jens** (86, Foto: dpa), demenzkranker Tübinger Rhetorikprofessor, ist zum Ehrenvorsitzenden des Schriftstellerverbandes Baden-Württemberg ernannt worden. Der Landesverband erkannte ihm den Titel „für seine Verdienste um die Kultur und seinen Schriftstellerverband“ zu, wie die Gewerkschaft Verdi gestern in Stuttgart mitteilte. Auch der scheidende Vorsitzende **Jürgen Lodemann** wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Seine Nachfolge an der Spitze des Verbandes Deutscher Schriftsteller (VS) mit 300 Mitgliedern in Baden-Württemberg tritt der Karlsruher Schriftsteller und Journalist **Matthias Kehle** (Jahrgang 1967) an. (dpa)



◆ **Willi Siber** (Foto: bikö), ober-schwäbischer Bildhauer mit internationalen Beziehungen, hat seinen 60. Geburtstag nicht nur mit einem großen Fest in seinem Heimatort Eberhardzell gefeiert. Noch bis zum 6. Dezember präsentiert der renommierte Künstler in der Galerie Schrade im Schloss Mochental bei Ehingen eine große Ausstellung „Siber und Freunde“. Neben Sibers eigenen Objekten, die, bald stachelig, bald lackglatt, mit dem Reiz der Oberfläche spielen, sind ganz unterschiedliche Arbeiten von **Michael Burges** (Düsseldorf), **Peter Casagrande** (München), **Christofer Kochs** (Augsburg), **Camill Leberer** (Stuttgart), **Jupp Linssen** (Aachen), **Albert Merz** und **Hanns Schimansky** (Berlin), **Erik Oldenhof** (Amsterdam), **Jürgen Palmtag** (Schörzingen), **Heinrich Salzmann** (Dornbirn) zu sehen. (Di.-Sa. 13 bis 17 Uhr, So. 11 bis 17 Uhr, www.galerie-schrade.de). (sz)

will das Wiener Belvedere auf die „hohe Qualität“ seiner Bestände hinweisen. Nach dem Ostpreußen Lovis Corinth steht nun ein Schwabe im Mittelpunkt der Sonderpräsentation: Franz Anton Maulbertsch (1724-1796).

Von unserer Mitarbeiterin Katja Becker

Über mangelnde Besucherzahlen kann das Belvedere sich nicht beschweren. Das barocke Schloss, Unesco-Weltkulturerbe und einstige Sommerresidenz des Feldherrn Prinz Eugen, lockt jährlich rund 600 000 Besucher an. Die wollen vor allem eines sehen: Gustav Klimts Jugendstilgemälde. Davon besitzt das Belvedere die weltgrößte Sammlung – obwohl es seit 2006 auf die „goldene Adele“ verzichten muss. Zusammen mit vier anderen Klimt-Bildern wurde das Porträt der Industriellengattin Bloch-Bauer nach einem jahrelangen Rechtsstreit an die rechtmäßigen Erben restituiert und hängt seitdem in der Neuen Galerie in New York.

Dass das Belvedere neben Meisterwerken des 20. Jahrhunderts auch andere Schätze in seiner Sammlung hat, wird dabei leicht übersehen. Und so geht der Großteil der Besucher trotz des speziellen Fokus auf Maulbertsch recht zügig an den 34 Exponaten der Sonderpräsentation vorbei. Dabei lohnt sich der genaue Blick auf das Werk des „großen Exzentrikers im ‚Malfach‘ seit dem mittleren 18. Jahrhundert“, wie ihn Kurator Michael Krapf nennt.

„Vortrefflicher Pinsel“

Zeitgenossen lobten seinen „vortrefflichen Pinsel“, seinen Erfindungsreichtum, seine Manier und seine Koloristik. Doch auch die Expressionisten zog der Barockmaler in seinen Bann: Ein „bestürzendes Seherlebnis“ nannte Oskar Kokoschka seine Deckenfresken in der Wiener Piaristenkirche. Maulbertsch wusste nicht nur Licht und Farbe effektiv einzusetzen, sondern die Figuren, die seine Historienbilder, Allegorien oder Andachtsbilder bevölkern, sind oft in Drehung dargestellt. Ihre Gestik ist bewegt, die Gesichter sind eher apart und ausdrucksstark als lieblich.

In Wien wurde Maulbertsch groß, doch auf die Welt kam er 1724 in Langenargen am Bodensee, als Sohn des Malers Anton Maulbertschs. Seine erste Ausbildung erhielt er wohl in der Werkstatt des Vaters, ging dann – mit nur 15 Jahren – nach Wien, um an der kaiserlichen Akademie zu studieren. Selbstbewusst blickt er dem Betrachter auf einem frühen Selbstporträt (um 1750) aus graublauen Augen entgegen. Spätere Darstellungen, auf denen sich Maulbertsch als Hirte und Synagogendiener unter das Bildper-